

Der Mann auf der Treppe

Ein Archer und Matzack Fall

von Sven Wagner

1

Ich wollte nur den einen Fall berichten und dann über die Fälle schweigen, die folgten. Denn sie sind die Fälle, die mein Vater nicht mehr erlebte. Doch nach dem großen Erfolg und dem steigenden öffentlichen Druck, will ich über mehr Fälle berichten, auch wenn Anthony Blyton nicht mehr teilnahm. Ich bin bereits seit einigen Jahren der Archivar des angewachsenen Archiv und daher besser geeignet als all diese Schmierblätter, die sich seit dem zur Ruhe setzen meines Patenonkels so eifrig über erfundene Dinge berichten.

Es beginnt alles mit Regen. Natürlich musste es an einen solchen Tag regnen. Jonathan Archer stand auf einem kleinen Friedhof am Rande von London. Hier lag die gesamte Familie von Anthony Blyton. Und seit heute nun auch er. Wenige hatten sich hier eingefunden, auch weil sein Tod nicht publik gemacht worden war. Archer hatte dafür gesorgt und Inspector Miller hatte zugestimmt.

So standen hier am Grab nur seine Familie, Archer und Mrs. Matzack, die er gerade erst kennen gelernt hatte. Mit Regenschirmen, die den Regen kaum abhielten, beeilte sich der Geistliche und schon bald strömte die kleine Gesellschaft wieder auseinander. Während Blytons Familie in ihr Haus zurückkehrte, fuhren Archer und Mrs. Matzack mit der bereits wartenden Droschke in das Haus, in dem er nicht nur wohnte, auch ihr Büro lag hier.

„Es ist so schade, dass man sich wegen dieser Tragödie so verkracht hat. Dabei kannst du nun ja wirklich nichts dafür“, seufzte Mrs. Matzack und ließ sich in einen der bequemen Sessel plumpsen.

„Ich kann Helen verstehen. Sie hatte immer gebeten, dass Anthony sich zurück zieht und lieber vom dem Vermögen ihres Vaters lebt. Nun kostete ihn dieser Job noch das Leben!“, jammerte Archer, während er sich einen starken Whiskey eingoss. Mrs. Matzack lehnte einen angebotenen nicht ab und beide stießen auf ihren Freund an.

~ 1 ~

Archer hatte ähnlich vor ein paar Tagen hier gesessen, als es an der Tür schellte und verwundert Blyton zu Tür ging, da es bereits recht spät war und der Hausboy auch schon weg war. Ein verhärmtter, offensichtlich bitter armer Mann stand davor, nuschelte eine Entschuldigung und fragte, ob er Anthony Blyton vor sich hatte. Als die Bestätigung erfolgte, begann er zu jammern und ehe Blyton reagieren konnte, steckte ein Dolch in seinem Hals und der Alte setzte sich weinend daneben.

Archer wollte ihn sofort festsetzen, doch das war unnötig. Er wollte gar nicht weglaufen, sondern blieb nur jammernd auf der Treppe sitzen. Mrs. Matzack hatte inzwischen sowohl Polizei gerufen, als auch den nahen Arzt geholt, der nur ein paar Häuser weiter wohnte. Doch da der Alte das Messer herumgedreht hatte, war bereits die Treppe so voller Blut, dass es nicht mehr um eine Rettung gehen konnte. Der alte Bettler blieb weiterhin da, heulte vor sich hin und war zu keiner Aussage zu bewegen. Auch nicht, als die Polizei eintraf und auch nicht, als Inspector Miller ihn persönlich befragte.

Archer wurde aus seinen Gedanken gerissen, als es klopfte und kurz darauf stand, wie erwartet, Miller in dem Salon und ließ sich auch einen einkippen.

„Es ist zum Schreien. Wir haben alles getan, was man tun kann. Doch der Alte schweigt über fast alles. Er gibt seine Tat zu und sonst nichts. Nicht mal einen Name haben wir. Er schweigt und niemand kennt ihn. Noch ist die Presse ruhig, aber ich wette, bald weiß jemand davon.“, brummte Miller mürrisch.

„Er kam sicher nicht alleine auf die Idee. Dabei bleiben wir!“, meinte Archer und goss nach.

„Weil?“

„Er fragte nach ihm. Also kannte er ihn nicht persönlich. Dennoch ging es offensichtlich um ihn. Dazu wollte er es nicht tun, so fertig wie er danach war, aber etwas zwang ihn.“, sagte Archer genervt. Er hatte gerade wenig Muße anderen zu erklären, was offensichtlich war.

Mrs. Matzack hatte da etwas mehr Geduld über. „Ach das ist so schade, dass er schweigt. Er wird also sicher verurteilt werden?“

„Ja und gehängt. Da gibt es keine Zweifel.“, meinte Miller und nippte er lustlos an seinem Glas.

„Der arme Mann. Ich bin mir sicher, dass er gezwungen wurde. Dennoch ist er natürlich schuldig, aber er wurde benutzt und ich frage mich, warum. Bevor Sie fragen, Inspector, wir haben natürlich alle vergangenen Fälle angesehen und es gibt da ein paar gehörnte Ehemänner, die öffentlich wurden oder andere, unschöne Dinge. Doch da ist jetzt nichts, weswegen ich jemanden ermorden würde. Wir müssen selbst ermitteln!“, bestimmte sie mit ihrer weichen Stimme.

Miller widersprach heftig. „Genau das wollten wir doch erst nicht. Damit der Täter denkt, es ist schief gegangen und Blyton sei nur leicht verletzt worden. Wir haben Zeitungen das extra drucken lassen.“

Archer sagte nichts und starrte nur wütend in sein Glas.

„Inspector! Wir kommen so nicht weiter. Entweder der Hintermann weiß vom Erfolg, weil er vielleicht in der Nähe war oder sonst wie erfahren hat. Oder er wird es nicht nochmal so versuchen. In beiden Fällen muss man aktiv werden und wenn Sie nicht weiter kommen, können Sie uns doch kaum verwehren zu ermitteln!“, flötete sie fast zärtlich und wischte dabei etwas Staub von ihrem Kleid.

Miller schnaubte, sagte aber nichts und nippte wieder nur lustlos am Glas. Er hatte nicht mit Whiskey gerechnet. Er mit einem Likör oder Gin gerechnet. Doch bisher hatte auch, wenn er zu Besuch war, Blyton die Flasche ausgewählt. Archer trank für gewöhnlich nichts anderes als Whiskey, wenn es angemessen war.

Archer räusperte sich und fragte leise: „Wo willst du ermitteln? Wir haben keinen Anhaltspunkt. Er hatte nichts bei sich, was einen weiterbringt.“

„Wir gehen in den Ostteil von London. Inspector Miller hat uns doch ein Foto vom Mann anfertigen lassen. In einem der Armenhäuser war er doch sicher oder jemand, der ihn kennt. Wir geben doch nicht einfach auf!“, rief sie ermunternd.

Archer schwieg lange und murmelte dann: „Wir müssen die Strategie ändern. Die Presse soll berichten. Alles und in allen Details. Die sollen wissen, dass wir nun alle Möglichkeiten probieren.“

Nach einem Moment fügte er hinzu: „Morgen früh geht es dann zuerst an die Docks.“

Die Presse überschlug sich am nächsten Morgen geradezu und Archer wurde erst jetzt bewusst, dass sie durchaus nicht Unbekannte waren und einen gewissen Ruf hatten. Unruhig und unsicher wie selten las er die Artikel dazu und fragte sich, ob es gut war.

Mrs. Matzack kam aus ihrer Wohnung im Erdgeschoss. Bis vor kurzem hatte sie leer gestanden, da das Hausmädchen auf eine eigene Wohnung außerhalb bestand. Ungewöhnlich, aber sie war es Archer wert, da sie mit seinen Launen und seiner Arbeit gut klarkam. Dazu war das Mädchen bereits 51. So wohnte nun Mrs. Matzack dort und kam mit einem Haufen alter Kleidung ins Esszimmer.

„Was soll das?“

„Das gehörte meinem Schwiegersohn und er hat ja etwa deine Statur. Du solltest in solchen Vierteln nicht in deinem feinen Aufzug herumgehen.“, rief sie fröhlich.

„Warum bist du weiterhin jeden Tag so gut gelaunt?“, fragte er und starrte sie durchdringend an.

Sie setzte sich und griff nach seinen Händen. „Wenn du so lange wie ich auf der Welt bist, hast du schon viel Leid gesehen. Ich musste einfach so viele Menschen schon beerdigen. Und ich weiß

deswegen, dass wir beide erst wirklich Ruhe finden werden, wenn alle Fragen beantwortet wurden. Und da sind noch so viele Fragen!“

2

Archer kam sich lächerlich vor. Bisher hatte er noch nie auf Verkleidungen zurückgreifen müssen und nun stand da ein Tagelöhner vor seinem Haus, der so gar nicht in diesen Teil Londons passen wollte. Doch es musste sein und etwas Besseres wusste er auch nicht.

Ein sehr verwunderter Kutscher brachte sie in die stinkenden Gegenden der Docks. Man hatte nicht den Eindruck, dass London seit einiger Zeit eine vernünftige Entsorgung der Fäkalien besaß. Hier herrschte ein reges Treiben der Arbeiter, die gerade eine Reihe von Schiffen löschten, die aus Indien, China und Barbados angekommen waren. Dabei entluden sie die Waren, die diese Arbeiter selbst kaum je sehen würden. Waren für den westlichen Teil der Stadt und die Herren auf den Landsitzen.

Archer sah sich zwischen den sehnigen und braun gebrannten Arbeitern skeptisch um, die hier hektisch hin und herliefen. Hier würde der Mann kaum gearbeitet haben. Er war dafür wohl zu alt gewesen und musste wohl wenn, noch tiefer drin zu finden sein.

Skeptisch wurden sie beäugt, doch es gab sich bald, als sie sich weit genug entfernt hatten, dass ihre Ankunft niemand mehr gesehen hatte. Denn die Leute, für die sie sich ausgeben wollten, die kamen nicht mit der Kutsche. Oft genug kamen die nicht mal mit der Underground.

Sie hatten sich eine Geschichte zurechtgelegt. Mrs. Matzack, die sich hier nun Mrs. Milborough nennen wollte um nicht noch die Vorurteile gegen Ausländer zu beschwören, sei von ihm betrogen worden und suche nun nach ihm und hat sich ihren Sohn als Beschützer mitgenommen. Sie hatte eine kleine Pension, für die der Mann angeblich Fisch besorgen sollte und mit dem Geld einfach verschwunden sei.

So fragten sie sich erstmal durch den Hafen und arbeiteten sich langsam zu jener Gegend durch, wo nicht die großen Segler oder Dampfboote anlegten. Hier legten nicht mal die Fischer an. Es waren nur verfallene Hütten im matschigen Schlamm und nichts erinnerte mehr an die prachtvollen Straßen, die man im Zentrum der Stadt immer mehr anlegte.

Die Antworten wurden immer einsilbiger und Archer hatte das Gefühl, dass man sie nicht wirklich ernstnahm. Doch mit zu viel Geld konnte man nicht klimpern, wenn man hier nicht auffallen wollte. Also gab es nur hier und da ein paar Pence, bis es endlich einen Ort und einen Namen gab. Henry

~ 4 ~

Deekin und Ol' Mikes. Ersterer war Besitzer von letzterem und das war eine der Schenken, die praktisch immer geöffnet hatten, auch wenn dies nicht erlaubt war. Doch hier galt nicht immer das, was man öffentlich vorgab. Und so fragten sie sich zu diesem Ort durch und standen bald vor einem der wenigen gemauerten Gebäude der Gegend. Vor dem Haus standen 2 wenig einladende Männer, die offensichtlich sehr genau darauf achteten, wer dort reinkam. Mit einem Grunzen und einem breiten Arm wurde Archer der Einlass verwehrt.

„Kennen sie diesen Mann? Er schuldet meiner Mutter Fisch oder Geld.“, versuchte es Archer.

„War hier mal. War schon länger nicht mehr da. Könntest ja Mr. Deekin fragen, kennt ja seine Gäste.“, brummte einer der Kleiderschränke zur Antwort. Rein ließ er sie dennoch nicht.

Archer vermutete schnell, was er tun musste, wenn sie da rein wollten. So holte er 10 Pence heraus und hoffte das Beste.

Doch es wurde nur dreckig gelacht. „Hör mal Pfeife: Nimm die Beleidigung da schnell wieder weg. deine Geschichte ist ziemlich dünn und wenn ich sie glauben soll, müsste mich schon die Königin persönlich ansehen und mindestens 5 Mal.“

Archer blickte verwirrt und irritiert drein, was ihm das sagen sollte. Doch Mrs. Matzack griff einfach in seine Jacke und zog 7 klimpernde Schilling Münzen heraus. „So jemand nettes wie Sie, kann auch etwas mehr bekommen. Sie machen hier sicher einen so anstrengenden Job. Mein Mann musste das auch mal tun und jeden Abend taten ihm so die Füße weh. Ich kann Ihnen da nur ein Fußbad mit ordentlich Beinwell empfehlen. Das hilft da wunderbar.“

Der Mann starrte nun ebenso irritiert wie Archer, während sein Partner sich 3 Münzen krallte und sagte: „Der Typ kommt seit 3 Wochen nicht mehr. Ich bring sie zu Mr. Deekin!“

Noch ehe jemand etwas sagen konnte, öffnete er die Tür und Archer sowie Mrs. Matzack folgten ihm ins Innere. Er beugte sich mit seinem Mundgeruch zu ihr herunter und meinte: „Den Tipp muss ich wirklich ausprobieren!“

Der Innenraum war eine üble Kaschemme, die zu dieser Zeit noch halb leer war. Archer sah sich vorsichtig um und entdeckte einige Leute, die er von den gemalten Fotos der Polizei kannte. So hütete er sich, sie direkt anzusehen. Aber er würde sicherlich der Metropolitan Police einen Tipp geben.

An der Theke stand ein Mann, aus dessen Volumen man wenigstens 3 Kunden machen konnte und der sie sehr skeptisch beäugte. Er war schlecht rasiert und wohl kein Freund der regelmäßigen Hygiene. Ihr Führer beugte sich zu dem Wirt und flüsterte ihm was zu.

Ohne zu fragen griff er nach der Polizeizeichnung und nickte dann. Eine tiefe Stimme brummte heiser: „Ja, den kenn ich. Traut sich nicht mehr hier rein, seit dem seine Zeche bei 2 Pfund angekommen sind.“

„Kennen Sie den Namen?“

Er blickte Archer hämisch an. „Der Typ schuldet euch Geld und ihr wisst nicht wie er heißt? Is klar, Kleiner. Hau ab!“

Archer hielt dem Blick stand, beugte sich über die Theke und sagte: „Punkt für Sie. Die Ratte auf dem Bild hat eine sehr guten Freund getötet und du scheinst ihn zu kennen.“

Dies hatte er beinahe lautlos gesagt und fügte dann an: „Ich bin übrigens Jonathan Archer, falls dir der Name was sagt. Ich kenne jeden Polizisten in der Stadt und bin beim Yard mit den wichtigsten Stellen ein wichtiger Berater. Wenn ich hier nur einmal huste, kommt der halbe Yard zu dir zu Besuch. Also?“

Deekin schien schwer zu überlegen und blickte mit einem Auge auf seine Gäste. Dann sprach er nach einer Ewigkeit wesentlich unruhiger als vorher: „Archer, hab vom Mord an diesen Blyton gehört. Spricht sich seit vorgestern schnell herum. Der kleine Penner heißt Gerald Houton. Keine Adresse, is obdachlos. Is eher selten in dieser Gegend. Meistens lungerte er irgendwo weiter in der Innenstadt. Meinte immer, er schlafe mit Blick zur Königin und lachte dann total schief.“

Mrs. Matzack hüstelte und fragte freundlich: „Ach Sie sagten gerade, dass Sie schon seit Vorgestern davon wissen. Woher das? Ich habe in den Zeitungen nur vom Unglücksfall gelesen und nicht vom Mord.“ Dabei fing sie an mit ihrem Taschentuch ein paar der schmierigen Gläser zu putzen und sie dann prüfend wieder hinstellen.

Sein Blick blieb jedoch auf Archer, der mittlerweile seine rechte Hand auf etwas gelegt hatte, dass in seinem Mantel war. Auch wenn Henry Deekin selbst nur als einfacher Matrose gedient hatte, erkannte er auch ohne zu sehen, wie die Waffen von Offizieren aussahen, die diese gewöhnlich auch später behielten.

„Das Gerücht geht hier um, seit sein Tod in der Zeitung stand. Weiß nich, wer damit kam. ... Doch dieser Simmins kam damit. So ein Amerikaner, der hier sein Glück sucht und bisher nur die Scheiße an seinem Schuh gefunden hat. War sich sehr sicher. Und ich weiß nicht, wo du ihn findest. Kommt nur selten her. Und ich finde, ich hab nun mehr als genug mit dir geplaudert.“

Archer behielt seinen Blick bei und fragte: „Wo ist dieser Simmins gewöhnlich? Arbeit? Vorname?“

„Chester oder Charlie oder so. Bin doch keine Auskunft! Was er tut, weiß ich nicht. redet nich darüber. Verstreut nur gerne Gerüchte über andere. Oft genug stimmen sie.“

Archer wollte es nicht überstrapazieren und so verließen sie das Lokal und gewannen erstmal etwas Abstand, bevor Henry Deekin diese Angelegenheit doch nicht allzu gut weggesteckt hätte. Jedoch folgte ihnen niemand und die Menschen auf der Straße kümmerten sich wenig.

„Charlie Simmins oder so ähnlich. Ein Nachname und Gerald Houton als zweiter Name. Ein Anfang.“, brummte Archer, der sich weiter nervös umsah.

„Also, dass du so eine Waffe hast. Das behagt mir so gar nicht. Was da alles passieren kann.“, tadelte Mrs. Matzack ausnahmsweise mal nicht mehr freundlich.

„Die hat uns gerade durchaus beschützt. Das hier ist kein kleines Dorf, wo man jeden kennt. In dieser Gegend verschwinden Kinder, Leichen, Alte und niemand kümmert es wirklich. Aber wie gehen wir nun vor? Ich denke, wir sollten mit Miller reden. Die können jemanden wie diesen Simmins schneller und besser finden.“

3

Sie hatten Inspector Miller von ihrer Erkenntnis erzählt, der eine Person namens Simmins auch nicht kannte und auch unter den gesuchten Personen befand sie sich nicht. dennoch war er zuversichtlich, dass man den Mann finden würde. Gemeinsam gingen sie dann zu der Zelle, in der Gerald Houton saß.

„Mr. Houton.“, begrüßte Archer ihn kühl. Der kleine Mann zuckte zusammen, sagte aber nichts.

Archer hatte das Gefühl, er sei noch älter geworden und die letzte Woche hatte ihn um wenigstens 10 Jahre altern lassen. Da saß ein Mann, den man wohl für wenigstens 70 halten konnte. Noch in der Tatnacht hatte Archer ihn auf Mitte 50 geschätzt.

„Nun, der Name scheint wenigstens zu stimmen. Würden Sie vielleicht mir die Freundlichkeit erweisen und ein paar Fragen beantworten, die uns weiterbringen?“

Houton zitterte, doch er schwieg weiter. Er hatte Angst, das sah man. Doch wovor, dass verriet er nicht. Auch als es etwas einfühlsamer versucht wurde, blieb er bei seinem Schweigen und klar wurde nur eins: Der Galgen machte ihm weniger Angst als das, was ihm scheinbar drohte, wenn er sprach.

Sie verließen seine Zelle und kehrten in ihr Zuhause zurück, um endlich wieder normale Kleidung anzulegen, was Archer als Segen betrachtete. Genauso wie er das dringende Bedürfnis hatte, sich überall zu waschen.

Bei ein paar Sandwiches zum Tee, so lange hatte sie ihre Suche beschäftigt, besprachen sie nun ihr weiteres Vorgehen.

„Also ich denke, wir suchen seinen Schlafplatz auf. Da könnte ihn jemand kennen und gesehen haben.“, nuschelte Archer, während er den Geschmack des Tees prüfte. Der Boy hatte offensichtlich die Dosen mal wieder verwechselt und er hatte nun seine Breakfast Mischung vor sich. Doch das war auszuhalten. „Aber den kennen wir ja nun auch nicht. Also am Buckingham Palace wird er sicher nicht schlafen. Das kann ich mir ja nun nicht vorstellen. Meinte er vielleicht eine Statue der Königin?“, plapperte Mrs. Matzack vor sich hin, während Archer mit einem einzigen Blick erst zur Tasse und dann zum Boy klar machte, dass der Tee so gar nicht passte. Der gerade erst hineingekommene Junge senkte den Kopf und eilte schnell wieder hinaus. Archer beließ es bei diesem Blick. John war sonst ein tüchtiger Kerl, der nur nicht gerade sehr aufmerksam war.

„Aber auch da hat sich die tüchtige Frau ja bereits einiges hinstellen lassen. Im Kensington Garden soll ja seit einiger Zeit nun eine stehen. Nur ein paar Jahre. Dann aber auch die in Westminster und eine in Croydon. Hach, das wird aber viel Fußarbeit. Und das sind nur die, von denen ich mal gelesen habe. Du wirst sicher so viel mehr kennen.“

„Ja, in Westminster steht nun sogar eine zweite. Doch es ist keine von denen. Doch diesmal gehe ich allein. Ich werde nach dem Dinner gehen und Nachts ist London kein Ort für ältere Damen, vor allem nicht Lambeth.“, meinte Archer leise. Er hatte mit dem Hinweis auf Statuen schneller erkannt, wo man suchen musste. Immerhin kam er aus London. Das St. Thomas Hospital hatte eine Statue, die er bei einem Besuch eines alten Freundes dort gesehen hatte. Dazu war der naheliegende Archbishops Park dafür bekannt, für die Armen geöffnet zu sein.

„St. Thomas Hospital hat so eine Statue und in der Gegend ist eine typische Gegend, die speziell für Arme ist. Wenn er öfter in der City war, wäre das ein guter Schlafplatz, wo er nicht weit weg wäre.“, erklärte er weiter.

Mrs. Matzack sah ein, dass für eine Frau, gerade ihres Alters, das wirklich nicht gut wäre. Außerdem reichte ihr der strenge Fußmarsch heute schon und sie war insgeheim froh, dass sie sich vielleicht mit einem Fußbad etwas Ruhe gönnen könnte. Doch Archer gönnte ihr weniger Ruhe:

„Du könntest die Aufzeichnungen durchgehen. Ich glaube zwar nicht, dass wir mal mit einem Simmins zu tun hatten. Aber vielleicht irre ich mich.“

Nach dem Dinner verließ Archer wieder mit seiner Waffe das Haus. Es war selten geworden, dass er ihn trug. Auch weil er ihn an die Zeiten als Offizier in Indien erinnerte, die zwar militärisch ihn schnell zum Colonel befördert hatten, doch gegenüber dem Verhalten seiner Mitmenschen gegen die Inder

zu größtem Ekel. Aber sie konnte nützlich sein. Und er hatte so Blyton getroffen. Eigentlich wiedergetroffen.

Archer übergab Mrs. Matzack einen Stoß völlig unsortierter Akten und Aufzeichnungen. Bevor ich an diese Aufgabe kam, gab es einfach kein System dafür.

„Oh je, oh je.“, murmelte Mrs. Matzack. „Das ist ja ein ganz schöner Berg. Aber mit einer schönen Tasse Tee wird das sicher schon. Du hast so schönen Tee. Ob ich mir da etwas von nehmen kann?“

„Natürlich, aber nach den zwei Fällen seit du hier wohnst, solltest du auch selbst First Flush leisten können oder? Der Earl war recht großzügig.“, brummte Archer, der ein paar Telegramme schrieb. Er wollte möglichst Miller heute dabei haben, damit es etwas offizieller war. Dazu wandte er sich an ein paar der größeren Arbeitsagenturen, die in der Gegend ansässig war, ob sie vielleicht von Gerald Houton gehört hätten.

Er jagte John sofort mit den Telegrammen los und lehnte sich dann zurück, um nachzudenken. Es fehlten ihm noch so viele Teile, um auch nur ein schummriges Bild zu haben. Direkt nach dem Dinner, erschien Miller pünktlich gegen 8.

„Houton schweigt weiter. Simmins scheint unter dem Namen Sotkin zu agieren. Wenn er das ist, dann ist er ein Betrüger, Kleingenuer und in allerlei Kleinkram verwickelt. Aber Mord war bisher nicht auf seiner Liste. Sondern Diebstahl oder gerne auch Trickbetrug. Dazu wohl so eine Art Laufbursche von allerlei zwielichtigem Gesindel.“

„Also gut vernetzt in der Unterwelt.“, murmelte Archer.

„Das ja. Wenn er denn wie gesagt Sotkin ist. Das Bild von ihm weist eine gewisse Ähnlichkeit auf, aber das muss nix heißen.“

Sie verließen das Haus und ließen sich nach Lambeth bringen. Nachdenklich blickte Archer auf die Themse, als sie dunkel und träge dahinfloss. Sie überquerten die Lambeth Bridge und stiegen bei der Medical School aus, in deren Nähe die Statue stand und wo auch der Park begann, den viele Ärmere als Unterschlupf nutzten. Doch noch waren einige Studenten hier, die Miller wie automatisch sofort befragte, die jedoch mit einer unwissenden Mischung aus Abscheu und Verachtung auf die andere Straßenseite blickten.

Es wurde schnell klar, dass jemand wie Houton von den meisten hier Lernenden wohl absichtlich übersehen wurde. Doch Archer gab nicht so leicht auf und suchte sich gezielt einen jungen Mann heraus, der abgewetzte Kleidung trug und auch sonst ihm den Eindruck eines Studenten machte, der nicht aus der gehobenen Schicht stammte.

„Den Mann. Hmm glaub nich. Aber er könnte durchaus mal drüben gewesen sein. Im Park, wissen Sie.“ Archer folgte einer weiteren Eingebung und nahm das Bild von Sotkin aus der Hand von Inspector Miller.

„Ohja. Der treibt sich manchmal hier rum. Hab den aber nur wirklich nachts gesehen, wenn ich vom Putzen kam.“, stotterte der junge Mann verlegen.

Archer begriff, dass er einen wirklich armen Mann herausgepickt hatte, der sich alles noch finanzieren musste und deswegen wohl unter anderem in der Klinik putzte, auf die er gedeutet hatte. Sie lag direkt gegenüber der Schule auf derselben Seite.

Sie ließen den Studenten ziehen und sahen sich nachdenklich an. „Was macht Sotkins hier? Was will ein Herumtreiber in dieser Gegend?“

Archer zuckte mit den Schultern. „Ein Kleingauner wie er würde keinen Killer anheuern. Dazu warum so einen Bettler und wieso ist der so fertig nach seiner Tat?“

Sie legten sich in eine dunkle Ecke auf die Lauer und warteten darauf, dass sich alles leerte und die letzten Studenten endlich verschwanden. Nur noch wenige Personen waren zu sehen und natürlich tauchte Sotkins nicht auf. Doch damit war auch kaum zu rechnen gewesen.

Der gegenüberliegende Park füllte sich dafür mit einigen armen Seelen, die dort offensichtlich ihr Quartier für die Nacht suchten und so gingen auch Miller und Archer hinein und versuchten unter der Dunkelheit, die die Bäume verursachten, ein wenig zu erfahren. Schnell wurde klar, ohne Pennys sagte hier keiner was und mit erfuhren sie alles, bis zur Adresse der Geliebten des Papstes. Erst eine schmutzige Frau, die weit abseits saß, weigerte sich selbst nach einigen Pennys, zu reden. Erst als Archer 30 Pfund herausholte, ein Vermögen für diese Frau, wurde sie redseliger.

„Houton, ja den kenne ich. Ham se festgenommen. Aber der wars nich. Ein wirklich lieber. Hat mir manchmal ausgeholfen.“, nuschelte sie.

„Wie?“

„Ne Frau hat's nich leicht. Er hat mich da in Schutz genommen un so.“

Archer atmete tief durch und zwang sich zur Geduld. Wenn sie jetzt ausrasten würden, wäre die Frau weg.

„Er wird wegen Mord angeklagt werden und bekennt sich schuldig.“, versuchte es der Inspector.

„Was? Das kann nicht sein. Nein!“, schluchzte sie in ihre dreckigen Ärmel.

„Er war es. Er... wurde von einem Zeugen gesehen.“, erklärte Miller zögernd. „Das steht fest. Nur warum? Wir vermuten, dass er irgendwie gedrängt wurde. Hatte er Kontakte ins Milieu?“

Sie schüttelte mit dem Kopf. Etwas zu schnell, fand Archer.

„Wie hieß der Mann?“, fragte er direkt nun. Seine Geduld verließ ihn immer schneller.

„Das... Das weiß ich nicht. Er schien meinen Gerald zu kennen von früher. Haben sich vor ner Woche oder so getroffen und sind dann weg gegangen. Hat ihm in Bakers Inn ne Mahlzeit bezahlt. Aber ich weiß nich wieso.“

Sie versuchten noch mehr aus ihr heraus zu bekommen, doch ihre Aufmerksamkeit war am Ende und sie begann nur noch über ihr Schicksal und das von Gerald Houton zu jammern. Nicht einmal für das Bild hatte sie noch Zeit.

„Wieder nur eines dieser Minipuzzleteile.“, grummelte Archer und wandte sich zum Gehen. Doch nicht nach Hause führte ihn die Richtung und Miller wusste selbst, wo er hinwollte.

„Also jemand hat Houton erpresst. Vielleicht unser Freund Sotkins. Doch womit erpresst man einen solchen Mann? Was will man ihm wegnehmen? Sein leben dürfte ihm doch kein mord wert gewesen sein.“, spekulierte Miller.

„Nicht vergessen: Er wollte gefasst werden. Also war das auch Bestandteil des Deals. Und was es für einen solchen Mord gibt, ist auch klar. Nein, mit dem Leben wurde er nicht bedroht. Man musste ihm wohl etwas viel wertvolleres nehmen wollen.“

Miller schnaubte nur. Er wusste nicht, was das hätte sein sollen. Eine Familie hatte Houton offensichtlich nicht, denn niemand hatte das erwähnt und besuchen kam ihn auch keiner. Das ließ der Inspector genau überwachen. Auch ihn störte es. Es war zu glatt und simpel. Sowas gab es nicht. Auch hatte jeder Mörder ein Motiv und sei er nur ein Verrückter. Doch der kleine, traurige Mann hatte keines.

Miller merkte, wie Archer immer schneller wurde und mühte sich, die Lücke wieder zu schließen. Der große Mann, der so schon oft genug schlechte Laune hatte, war nun eine tickende Zeitbombe, wenn es nicht bald Erfolge gab.

Sie kamen bald durch das Gewirr an Gassen an Bakers Inn an. Archer notierte innerlich, dass er nun eine weitere Kaschemme Londons kannte, in der wohl nur die niederen Wesen einkehrten. Die Fenster waren schwarz verraucht und das Schild über der Tür drohte jedem Gast auf den Kopf zu fallen. Archer kümmerte sich darum wenig und betrat das Lokal, das um diese Uhrzeit besonders voll war. Ohne Umwege ging er mit Miller zur Theke und dieserklärte erstmal auf, wen der Wirt vor sich hatte, der offenbar wenig Interesse an ein Gespräch hatte. Doch Houton hatte er nie gesehen. Immerhin kannte er Sotkins.

„Der? Dreckiger Hund, der seine Rechnung nicht bezahlt. Ließ die letzten Male anschreiben und ist seit dem nicht mehr aufgetaucht, Sir.“

„Was macht er eigentlich?“

„Soll mit Richard Arden verbunden sein. Diesen reichen Zeitungsfritzen. Seit neuestem soll Sotkins sein Laufbursche sein. So ein Kümmerer, verstehen Sie Sir?“

Archer freute sich, dass dieser Inhaber offensichtlich weniger schwierig zu handhaben war. Dank Miller sprudelte es nur so aus ihm heraus.

„Hat Sotkins mal Anthony Blyton erwähnt?“

Mehrere Gesichter wandten sich nun ihnen zu. Miller beobachtete die Gesichter und rechnete etwa 80 Jahre Zuchthaus zusammen. Archer schien keine Notiz davon zunehmen.

„Nicht das ich wüsste. Aber kein beliebter Name hier. Auch wenn Sie und Ihr Partner selten gegen die Leute hier ermittelt haben, Sie sind doch auf der anderen Seite, verstehen Sie Sir?“, erklärte der Wirt besorgt.

Archer drehte sich um und blickte in mehrere ungewaschene Gesichter, die ihn finster anstarrten.

„Ich will nur wissen, wieso mein Partner starb. Es ist mir egal, wer hier gerade was plant. Und wenn jemand die Königin töten wollte, so kümmert es mich gerade wenig. Doch wenn jemand etwas über Sotkins weiß, was dieses Verbrechen angeht, so will ich es wissen.“

Niemand sagte noch etwas, als Archer mit seiner kurzen Rede fertig war. Archer blickte sich langsam im Raum um und sagte dann laut zu Miller:

„Wir haben wenigstens 2 Hehler im Gastraum. Dazu sitzt hier jemand, der die Massenschlägerei in der Kensington Road angezettelt hat, damit ein Raubüberfall so verdeckt wird. 3 weitere Personen sind offensichtlich Diebe. Möchten Sie wissen wer oder doch erst kurz nach der Verstärkung pfeifen?“

Es wurde getuschelt, bis plötzlich ein dicker, bärtiger Seemann aufstand und brummte: „Sotkins ist eine Ratte, der jeden für 3 Shilling verrät, seine Mutter gegen ein Wiesel eintauschen würde. Aber Arden hält die Hand über ihn, sonst würde der schon längst die Themse abwärts schwimmen. Und jetzt wäre es der Gesundheit der Herren sehr zugetragen, wie Sie es wohl sagen würden, wenn Sie gehen!“

Zustimmend wurde gemurmelt. Archer bedankte sich höflich und mit einem sich ebenso verbeugenden Miller verließ er die Kneipe. Sie riefen sich eine Droschke und ließen sich zum Yard fahren.

„Das war aber eine verdammt knappe Sache. Nach wem hätte ich denn da bitte pfeifen sollen? Die 2 Polizisten der Region hätten uns wohl kaum geholfen.“, stöhnte Miller.

„Noch schlimmer.“, sagte Archer mit einem leichtem Lächeln. „Ich hätte nicht eine Straftat beweisen können.“

„Was?“

„Was denken Sie denn? Man guckt sich einen Menschen 3 Sekunden hat und kennt sein Leben? Ich habe geschätzt und vermutet, dass die sich so genau nun auch alle nicht kennen.“

Miller stöhnte laut auf. „Archer!“

4

„Sir!“

Die Stimme kam von einem abgehetzten Polizisten, der wohl keine 20 war und noch ganz unten war.

„Wir haben eine Leiche aus der Themse geholt! Ich suche Sie schon über eine Stunde. Niemand wusste, wo sie war.“

„Eine Leiche in der Themse. Nun, klingt jetzt nicht so aufregend, finden Sie nicht Archer? Keine Leiche in der Themse ist wohl aufregender.“, meinte Miller süffisant, der schon in Gedanken bei Richard Arden war.

„Sir, es ist Sotkins. Er wurde bereits identifiziert!“

Das musste sich der Inspektor erst zweimal sagen lassen, bevor sie gemeinsam zum zuständigen Arzt eilten, der die Leiche bereits untersucht hatte. Bei ihm war bereits ein Sergeant, der sich seinen Bericht abholte.

„Ah Miller!“, begrüßte der alte Arzt ihn. Er war einer der festen Ärzte, zu denen die Leichen gebracht wurden. Miller und auch Archer kannten ihn schon und schätzten seine nüchterne Arbeit.

„Todesursache: Ein eingeschlagener Kopf. Dazu mehrere Knochenbrüche im Oberkörper. Jemand hat ihn verdammt übel zugerichtet.“, kicherte der Alte. „Aber er lebte noch, als er in den Fluss geworfen wurde. Hat noch Wasser geschluckt.“

„Wie lange ist er tot?“

„4 bis 5 Tage. Nicht ganz einfach zu sagen. Aber wenigstens 4 Tage. Vielleicht bis zu 6 Tage. War ja recht kühl die letzten Tage, das hat es vielleicht etwas verlangsamt.“ Der Alte zuckte mit den Schultern und blickte zu den schweigenden Sergeant, der nichts mehr sagte und nur zu Boden sah.

„Archer, das ist Sergeant John Bell. Guter Mann. Was gibt es noch zu wissen?“, fragte Miller wieder an den Arzt gewandt.

~ 13 ~

„Nicht viel. Muss mit etwas beschwert gewesen sein. Wäre sonst ja längst weggetrieben.“, murmelte er nur und drehte sich bereits wieder seinen Unterlagen zu.

Auf dem Rückweg zum Yard ließ sich Miller vom Sergeant Bericht erstatten. Sotkins war an einem Steg treibend gefunden worden und vor einigen Stunden dann zur Untersuchung gebracht worden. Gegenstände hatte er keine bei sich, wenn man von ein wenig Geld absah. Zeugen hatte man bereits verhört, die hatten jedoch nur die treibende Leiche gesehen.

Miller lobte Bell, der nun wieder etwas froher drein sah und überließ ihm erstmal weitere Ermittlungen zur Leiche. Mit Archer ließ er sich müde in sein Büro fallen und bot ihm eine Zigarre an, die der nach der Nacht gerne annahm.

„Langsam wird es unübersichtlich. Also Sotkins wurde offensichtlich erschlagen. Doch wenn Richard Arpen ihn schützt, würde an den doch keiner die Hand legen!“, grummelte Miller und nahm einen tiefen Zug.

Archer musste in seinem Gedächtnis kramen und erinnerte sich nur dunkel an Richard Arpen. Er war ein Besitzer verschiedenster, kleiner Zeitungen, die den Namen kaum verdienten. Sie lebten von Lügen, Schmutz und Dreck.

„Sie kennen Arpen?“

„Er steht auf der Abschussliste meines Chefs und wer den abschießt, der wird wohl Chef vom ganzen Yard. Jeden Tag neue Lügenmärchen zu den bösen Polizisten. Dazu angeblich falsche Urteile und Ermittlungen. Doch leider kann ihm außer sowas nichts nachgewiesen werden.“

Archer nickte nachdenklich und fragte: „Ist denn dort was?“

„Das ist die Frage. Arpen hat in Soho obskure Lokale und Lagerräume. Man sagt, er hat sich mit Byton angelegt. Der sagt ihnen doch wenigstens was.“

Archer nickte wieder und begann bereits neue Theorien in seinem Kopf zusammensetzen. „Honey Byton, richtiger Name unbekannt, ist Besitzer diverser, leichter Mädchen und entsprechender Örtlichkeiten. Allerdings meines Wissens nach nur Halbunterwelt. Eher am Rande der Legalität, als wirklicher Verbrecher.“

„Aber um den geht es ja nicht. Wo kommt nun Blyton ins Spiel? Hat er je was ohne Sie übernommen?“

Archer schüttelte zunächst mit dem Kopf und sagte dann: „Na es gab da kleinere Dinge, die einer alleine genauso schnell lösen kann. Aber er hat nie gesagt, dass da bei einem mehr als eine verschwundene Katze bei herauskam. „

„Hätte er es denn?“

Archer wollte etwas sagen, doch er schwieg. Sie hatten sich viele Jahre gekannt und natürlich dennoch Geheimnisse gehabt. Aber keine beruflichen. Die hatte es nie gegeben und so schüttelte er langsam mit dem Kopf. Ganz sicher war er sich dennoch nicht.

„Wir sollten für heute dann langsam Schluss machen. Es dauert nicht mehr lange und es beginnt zu dämmern.“, rief Miller müde aus und gähnte herzlich.

Archer nickte nachdenklich. Doch er war nicht müde. Da gab es nun zu viele lose Enden, die man verbinden musste.

„Ich werde mir eine Droschke rufen. Außerdem hat vielleicht Mrs. Matzack etwas gefunden.“

Miller lächelte altväterlich. „Naja, in alten Papieren wühlen ist für eine Frau ja nun keine dankbare Arbeit. Erwarten Sie nicht zu viel.“

Archer schaute ihn durchdringend an und drehte sich dann um. Im Gehen rief er: „Ich erwarte von ihr mehr, als von ganz Scotland Yard.“

In seinem Haus wartete eine Überraschung. Mrs. Matzack war nicht da und laut dem Boy John war sie mit den ersten Sonnenstrahlen aus dem Haus gegangen und wäre zum Frühstück sicher wieder da.

„Wo wollte sie hin?“

Doch das wusste er nicht. Im Salon lagen die Akten wieder ordentlich weggestellt im Schrank neben dem Fenster. Ein einzelner Zettel lag nur da auf dem stand:

Nichts

Es war die feine Schrift seiner Partnerin, die offenbar nichts gefunden hatte. Doch wo war sie hingegangen? es musste dennoch einen Grund geben. Wo wollte man so früh morgens hin, wenn man nichts gefunden hatte? Und vor allem, was hatte denn um die Zeit auf?

Doch weit kam er nicht mit seinen Gedanken, da der Sessel am Ende zu gemütlich und er doch zu müde war. Als er erwachte, stand neben ihm eine Tasse warmen Tee und ein paar Sandwiches. Hulda Matzack saß in dem Sessel neben ihm und strickte an einem Schal, den sie schon vor längerer Zeit begonnen hatte.

„Ach du bist wach, das ist schön. Ich war ja so neugierig. Was mag deine Nacht wohl ergeben haben? Aber natürlich konnte ich dich ja nicht wecken. Da war so viel Müdigkeit in deinen Augen.“, plapperte sie sofort los.

Archer berichtete kurz von dem, was er erfahren hatte. Mrs. Matzack hörte aufmerksam zu und berichtete dann selbst:

„Ich habe in deinen Unterlagen wirklich nichts gefunden, das passte. Natürlich waren da viele, die ihr ins Zuchthaus oder zum Henker gebracht habt. Wirklich böse Menschen. Manchmal sind die Menschen wirklich schlimmer als Tiere. Was ich da alles lesen musste! Also wirklich!

Nun, ich schweife wohl ab. Doch eben sah ich jetzt keinen, der so vorgehen würde oder mit einem so armen Menschen eine Verbindung hätte haben können. Ihr ermittelt ja sonst wirklich nur bei Lords und Earls. Ich war sehr erstaunt! Was für Namen man da alles las. Auch wenn ich nicht jeden hier kenne, immerhin bin ich ja nur Gast in diesem Land. Aber man kennt doch einige Namen.“

Archer hüstelte leicht.

„Also jedenfalls wusste ich bald, dass es nur einen Weg gab, etwas zu erfahren, der nicht so gefährlich für mich wäre, wie deine Nacht. Das wäre für mich alte Frau wirklich zu beschwerlich gewesen. Also bin ich heute Morgen zur Kirche.“

Archer zog eine Braue hoch und sah sie fragend an. Die Frage musste er nicht stellen. Die Antwort käme auch so. Irgendwann.

„Also genauer gesagt habe ich verschiedene Kirchen mit Taufregistern aufgesucht. Ich wollte mehr über unsere armen Bettler erfahren. Und er wurde nicht nur in London geboren, ich weiß auch nun, dass er eine Tochter hat, die gut geheiratet hat. Hat einen schönen, netten Mann, der bei einer Bank sich hocharbeitet.“

Archer schaute verblüfft auf den Sessel neben ihn. „Woher weißt du das alles? Es waren doch nur ein paar Stunden!“

„Wenn ich früher wissen wollte, ob mein Stiefsohn wirklich nur das gekauft hatte, was er sollte, habe ich die Schließfrau der Kirche gefragt. Die wusste immer alles.

Nun, ich musste verschiedene Kirchen durchprobieren, bis ich die richtige fand und wollte schon fast Morgen weiter machen. Aber das wirklich spannende ist: Gerald Houton ist gar kein Mörder!“

Archer starrte nun mehr als zweifelnd seine Partnerin an, die nun nebenbei ihre Wolle sortierte und Maschen zählte, als unterhielten sie sich über die kommenden Tulpenzwiebeln.

„Ich war dabei. Er ist es!“, stotterte er unbeholfen.

„Ja, aber er ist nicht Houton. Sein richtiger Name ist John Waters. Den dürftest du kennen, wenn ich mich recht entsinne.“

Tief kramte Archer in seinem Gedächtnis, denn ihm sagte der Name tatsächlich was.

„Da gab es einen Bankskandal. Waters soll tausende Pfund veruntreut haben. Wir fanden das Geld nie und Waters tauchte ab. Haben wir nie geklärt. Wobei weder Anthony noch ich an seine Schuld glaubten. Eigentlich ein netter Mann, aber das muss 15 Jahre her sein. War einer unser ersten Fälle.“ An viel mehr konnte er sich nicht mehr erinnern. Das er sich nicht mehr an Waters erinnerte oder ihn erkannte, wunderte ihn nach den Jahren nicht.

„Dann wird aber jetzt alles langsam klarer. Houton oder eben Waters wurde erpresst und sicher mit dem Leben seiner Tochter oder der Bekanntgabe seiner Identität, was für seine Tochter alles ruiniert hätte. Nun wurde er zum Auftragsmörder und lässt sich nur zu gerne hinrichten, damit der Spuk ein Ende hat.“, vermutete Archer.

„Und sicher ist doch auch, wer. Byton und Blyton klingt recht ähnlich, oder?“

„Was? Nein!“

„Also wenn es nicht doch noch eine Figur gibt, die wir übersehen haben, Junge. Dann ist es doch wohl so, dass dieser Richard Arpen, ein wirklich unfreundlicher Zeitgenosse damit etwas zu tun hat. Immerhin führt deine Spur genau da hin.“

Es ratterte spürbar in beiden Köpfen. Wie sollten sie das beweisen? Und wenn es doch wer anders war und eigentlich doch Sotkins eine Sackgasse, wie käme man dann zu der Spur?

Nach einer Stunde Schweigen, in denen Mrs. Matzack weiter strickte und ein paar Sandwiches aß, während Archer nur schweigend da saß, erklärte Archer:

„Sotkins kannte Houtons Geheimnis. Sotkins verwechselt die Namen. Sei es aus Absicht oder weil er dumm ist. Sei es drum. Houton erledigt den Auftrag und am Ende ist Sotkins tot. Sicher, weil er es vergeigt hat.

Also geht es nun gegen Arpen!“

Mrs. Matzack stand auf, ging zu Jonathan Archer und griff nach seinen Händen. „Das kostet dich dein Leben. Es sind keine 2 Tage um, was die Ermittlungen angeht und du hast dir bereits die Gäste zweier Lokale zu Feinden gemacht. Richard Arpen ist doch, wenn Inspector Miller recht hat, ein Verbrecher und niemand, der für uns machbar ist, oder? Glaubst du Anthony würde wollen, dass du nun solange durch die Unterwelt läufst, bis es auch dich erwischt?“

Sie berichteten Miller alles, was sie wussten und dann ließ sich Archer tatsächlich davon abbringen, weiter nun gegen Arpen zu ermitteln. Mrs. Matzack konnte dafür wenigstens Houton in einem persönlichen Gespräch dazu bringen, ihre Theorie soweit zu bestätigen, wie er konnte. Vor Gericht

würde er nichts bestätigen, das war beiden Ermittlern klar. Aber immerhin war so wenigstens ein kleiner Abschluss da. Etwas, mit dem Archer fertig werden konnte. An Arpen kam er sicher nicht heran und erst Scotland Yard konnte 4 Monate später genug Informationen sammeln, um diesen festzusetzen. Weder Sotkins Tod noch der von Blyton konnte bewiesen werden. Aber 2 versuchte Anschläge auf Byton seit dem und genug weitere Geschäfte, die ihn ins Zuchthaus brachten.

Der Tag, an dem er dort ankam, war nicht nur der erste Tag, an dem Archer sich von den Ereignissen zum ersten Mal befreien konnte und nicht mehr an die Möglichkeiten dachte, wie man den Fall vielleicht doch noch lösen könne. Es war auch der letzte Tag für Arpen, der noch am selben Tag tot in seiner Zelle gefunden wurde.

Als Mrs. Matzack davon las, hielt sie kurz inne und seufzte dann traurig.